

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 70 (1993)
Heft: 6

Artikel: Zum goldenen Priesterjubiläum von P. Cyrill Kaufmann
Autor: Willi, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum goldenen Priesterjubiläum von P. Cyrill Kaufmann

P. Prior Hugo Willi

Mit Ehrfurcht schreibe ich ein paar Worte zum goldenen Priesterjubiläum von P. Cyrill.

Wer heute den zierlichen Pater mit den kurzen und vorsichtigen Schrittchen beobachtet, kann es kaum glauben, dass er eine so vielgestaltete und oft steinige Wegstrecke zurückgelegt hat. Auf das Wesentliche zusammengefasst: P. Cyrill, mit Taufnamen Eduard, stammt aus der Stadt Luzern und wurde 1917 geboren. Die Schulen besuchte er in seiner Heimatstadt. Es folgte das Theologiestudium in Luzern und an der Universität Fribourg, während des Krieges durch den Aktivdienst mehrmals monatelang unterbrochen. Bischof von Streng weihte ihn am 29. Juni 1943 zum Priester für die Diözese Basel. Die erste Vikariatsstelle war in Hägendorf (SO) mit Schwerpunkten in der Jugendseelsorge und in der Betreuung der Patienten und des Personals des Sanatoriums Allerheiligenberg. Fünf Jahre später erfolgte der Wechsel in die doppelsprachige Pfarrei Biel. Der Seelsorgeeifer des Vikars war so fruchtbar, dass ihn der Bischof mit der Gründung einer zweiten Stadtpfarrei betraute. 1958 wurde die Bruderklausenkirche eingeweiht und Vikar Kaufmann als erster Pfarrer installiert.

Leider zeigten sich bereits nach einem Jahr gesundheitliche Störungen und machten einen mehrmonatigen Unterbruch in der Seelsorgearbeit notwendig. In dieser Zeit verstärkte sich der Wunsch, einer Ordensgemeinschaft beizutreten. Eduard Kaufmann fand Aufnahme



im Kloster Mariastein. Am 13. April 1962 legte er als P. Cyrill die Ordensgelübde nach der Regel des hl. Benedikt ab.

Aufgrund der Aufhebung des Klosters war damals die Bewegungsfreiheit des Konvents eingeschränkt. So sandte Abt Basilius den flüchtigen Mitbruder nach Altdorf zur Verstärkung der dortigen Gemeinschaft. P. Cyrill war bis 1981 Lehrer am Untergymnasium. Wenn der Vergleich mit einem Puzzle-Spiel gestattet ist,



**die in dir ist durch die
Auflegung der Hände.
Schäme dich nicht des
Zeugnisses unseres
Herrn, sondern leide
mit für das Evangeli-
um in der Kraft Gottes.**

2 Tim 1, 6

passten wohl einige, aber nicht alle Konturen ins Lehrfach. Dementsprechend fühlte sich P. Cyrill an der Schule nur halbwegs daheim. Und doch war sein erzieherischer Einfluss gut. Ein Wildfang gestand mir einmal: «Wir könnten P. Cyrill fertigmachen, aber er ist zu lieb.» Wie heisst es: «Man verneigt sich vor der Intelligenz – vor der Güte kniet man nieder.» Durch den Volksentscheid des Kantons Solothurn erhielt das Kloster Mariastein im Jahre 1971 die juristische Selbständigkeit zurück. Nachdem genügend Wohnraum saniert war, kehrten die Mitbrüder von Altdorf – mit einem guten Andenken an das Volk von Uri – nach Mariastein heim. Dies war 1981, und P. Cyrill war mit dabei. Gesundheitlich mehr und mehr angeschlagen, setzte er sich als Hilfskraft in der Wallfahrtsseelsorge ein. Er wurde besonders geschätzt im Sprechzimmer,

wohl deshalb, weil er die Sorgen nicht bloss anhörte, sondern auch mitzutragen versuchte. Das Predigen wurde ihm beschwerlich, weil ihn eine zunehmende Ängstlichkeit hemmte. Menschlich gesehen, schade, denn P. Cyrill besass solide theologische Kenntnisse und bereitete sich gewissenhaft auf die Verkündigung des Wortes Gottes vor. Über einige Jahre half P. Cyrill in der geistlichen Betreuung der HORESA und HOREBA, d. h. in der Seelsorge des Gastgewerbes, mit.

Entscheidend ist letztlich die lebenslange Treue des lieben Mitbruders, Priesters und Mönchs zum geistlichen Leben. Der Glaube der Kirche wird nicht durch die Wundermacht der Priester wachsen, sondern durch ihre Gottverbundenheit. Je heiliger sie sind, desto mehr wird der Geist Gottes sich ihnen offenbaren. Petrus musste beides sein: Hirte und Steuermann: Hirte, um die Herde zusammenzuhalten, und Steuermann, um das Schiff der Kirche vorwärts zu bringen, wenn die Mächte der Tiefe es in den Abgrund ziehen wollen.

Seit drei Jahren benötigt P. Cyrill eine intensivere Pflege der sich abbauenden Gesundheit. Er erhält sie in bester Betreuung im Alters- und Pflegeheim Steinhof in Luzern. Als ich ihn anlässlich des letzten Besuches nach dem Befinden fragte, antwortete er knapp: «Schlecht», aber er lächelte dabei. Ich lächelte auch und dachte: «Er ist wie ein Vogel, der im Dornenstrauch singt.»

Von Herzen beglückwünschen wir den lieben Mitbruder und sagen ihm Vergelt's Gott!